

nach seinem Ausscheiden aus der Red. der „Welt“ arbeitete er bis 1912 für „Das interessante Blatt“, zuletzt in der Funktion eines stellv. Chefred. In dieser Zeit gelang es ihm, die Aufl. zu verdreifachen sowie die Qualität und das Erscheinungsbild durch Umstellung auf Rotationstiefdruck bedeutend zu verbessern. 1909–12 schrieb er auch für das „Neue Wiener Journal“, wo er Chef des Lokalteils war, die Funktion eines stellv. Chefred. einnahm und maßgeblich zur Modernisierung der Ztg. beitrug. 1912 stieß er zum „Neuen Wiener Tagblatt“, berichtete als Kriegsberichterstatte über den Balkankrieg, flog als einer der ersten österr. Journalisten mit einem Flugzeug und schrieb darüber. U., der die Wissensvermittlung zu den wesentl. Aufgaben sowohl der Presse wie auch des Rundfunks zählte, machte sich nach 1924 um die Popularisierung des Radios in Österr. verdient und wurde dafür 1926 mit dem goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik ausgez. Mit Jänner 1923 übernahm er die Red. der Wochenausg. des „Neuen Wiener Tagblatts“, mit einer Aufl. von mehr als 120.000 Exemplaren das auflagenstärkste Wochenbl. des Landes. Er veröff. zahlreiche Feuilletons und Artikel und verf. die Rubrik „Der Beobachter“, eine satir. Wochenchronik, in welcher er aktuelle Ereignisse aus allen Bereichen des öff., Wirtschafts- und sozialen Lebens, auch über die Grenzen Österr. hinaus, aufgriff und durch überzeichnete Kommentare sowohl zu unterhalten als auch zum Nachdenken anzuregen versuchte. 1932 wurde ihm außerdem die Red. der „Volks-Woche“, der Wochenausg. der „Volks-Zeitung“, übertragen, die auf demselben Konzept basierte, aber kleinformatig und noch preiswerter war als die Wochenausg. des „Neuen Wiener Tagblatts“. Diese beiden Wochenbl. leisteten aufgrund ihrer großen Verbreitung einen bedeutenden Beitr. zum wirtschaftl. Ergebnis des Steyerrmühl-Ztg.konzerns. Kurz vor seinem Tod übernahm U. im Frühjahr 1935 auch noch die Leitung der Wochenztg. „Nach der Arbeit“, eines billigen illustrierten Fachbl. für Garten, Siedlung und Kleintierhaltung.

L.: NFP, Neues Wr. Journal, NWT, WZ, 14., Pester Lloyd, 15., Die Stimme, 17., NWT (Wochenausg.), 21. 9. 1935; Th. Herzl, Briefe und Tagebücher, ed. A. Bein, 6, 1993, s. Reg., 7, 1996, s. Reg.; Tagbl.Archiv, UA, WStLA, alle Wien.

(Th. Venus)

Uprka (Úprka) Franta (František), Bildhauer. Geb. Kniezdub, Mähren (Kněždub,

CZ), 26. 2. 1868; gest. Tuchoměřice, Tschechoslowakei (CZ), 8. 9. 1929; röm.-kath. – Sohn des Kleinbauern Jan U., Bruder von →Joža U. – U. besuchte 1882–84 die Fachschule für Holzind. in Wallach. Meseritsch, schloss diese jedoch nicht ab. Ab 1885 lebte er in Prag, wo er in verschiedenen Schnitzer- und Steinmetzwerkstätten arbeitete, u. a. in den Ateliers von Antonín Wagner und →Bohuslav Schnirch, ab Ende der 1890er-Jahre widmete er sich der Bildhauerei. Die Inspirationen für seine Arbeiten holte er sich dabei aus seiner Heimatregion, der Mähr. Slowakei, deren markante folklorist. Traditionen er als erster Künstler in die Skulptur übertrug. U. zählte zu den ersten erfolgreichen tschech.sprachigen Bildhauern in Mähren. Er war Mitgl. des Klub přátel umění (Klub der Kunstfreunde), des ersten tschech. Kunstver. in Mähren (1906 ausgetreten), und 1907 Mitbegründer des Sdružení výtvarných umělců moravských (Genossenschaft der mähr. bildenden Künstler), der ersten tschech. Künstlervereinigung in Mähren. Mit seinen Arbeiten beteiligte er sich in Prag 1901–02 an den Ausst. des künstler. Ver. Umělecká beseda, 1903–08 des SVU Mánes (Verein bildender Künstler Mánes) und ab 1912 an jenen der Jednota umělců výtvarných (Vereinigung bildender Künstler). 1910–29 k. M. des Hagenbunds, war er mit seinen Werken auch auf dessen Ausst. (1910) als Gast vertreten. Seine beliebten naturalist. Skulpturen, mit Einflüssen der Stilrichtungen des beginnenden 20. Jh., stellten markante Volkstypen dar. U. erhielt zahlreiche öff. Aufträge: So schuf er skulpturalen Schmuck für das Rathaus in Napajedla, das Gymn. in Příbor, das Studentenheim Švehlova kolej in Prag und die Sparkasse in Frýdek-Místek. Für den Obecní dům in Prag fertigte er die Skulpturen „Rusalka“ und „Dudelsackspieler“. Seine Arbeiten finden sich u. a. in der Národní galerie in Prag, in der Moravská galerie in Brünn und in der Galerie výtvarného umění in Hodonín.

Weitere W. (s. auch Kačer, 2008): Skulpturen für die Zemská banka und das Zemedelské múz., Bratislava.

L.: Thieme-Becker; Toman; Slovenský biografický slovník 6, 1994; J. Sedlářová – J. Kačer, Výtvarné umění Moravy 1880–1920, Brno 1994, S. 63 (Kat.); Nová enc. českého výtvarného umění 2, 1995; J. Kačer, F. Ú. 1868–1929, Hodonín 2008 (Kat., m. W.).

(R. Janás)

Uprka (Úprka) Joža (Josef), Maler. Geb. Kniezdub, Mähren (Kněždub, CZ), 26. 10. 1861; gest. Trauben-Lhota, Protektorat Böh-